

HILFE, DA HUAT BRENNT

Ein ländliches Lustspiel

in 4 Akten

von

Andy Holzmann

PERSONEN:

Michael HOFINGER, Jungbauer vom Herzerlhof

Franz HOFINGER, Altbauer vom Herzerlhof

Maria HOFINGER, Altbäuerin vom Herzerlhof

Christine KAUFMANN, Krankenschwester

Professor KUSENHEIMER, deutscher Chemiker

Doktor APFELSTICH, Assistent des Professors

Georg DORFLER, Rauchfangkehrer, Freund des

Jungbauern

Michael HOFER, Nachbarsbauer

Eva HOFER, Tochter des Nachbarbauern

Zenzi HUBER, alleinstehende Frau

BÜHNENBILD:

I., II. und IV. Akt: bäuerliche Wohnküche.

III. Akt: Schlafstube mit Doppelbett.

I. AKT

1. SZENE

(Der Altbauer tritt auf, er ist mit Zipfelhaube, Nachthemd und Strohpatschen bekleidet. In der rechten Hand trägt er eine kleine Schnapsflasche. Er schleicht leise auf Zehenspitzen, gebückt, herein und geht zur Hausapotheke)

VATER:

So, wo ist jetzt die grausige Medizin, die was mir der Dokter verschrieben hat?

(er schießt die einzelnen Fläschchen an, nimmt sie heraus und liest - weit von sich haltend, da er weitsichtig ist, die Aufschriften auf den Fläschchen)

Ririnozerus, ah was, Rizinusöl, des is net!

(nimmt ein weiteres)

Baldriantropfen, na, die braucht die Mutter!

(zum Publikum)

Aber schon net wegen mir! Ah, jetzt hab' is! I man, das ist des richtige.

(nimmt es, riecht daran und leert es anschließend in den Ausguß)

Pfui Teufl, des Zeug riecht wie a Henndreck! So, und da tan ma jetzt an g'scheiten Vogel eini!

(lacht verschmitzt)

Den habt i ma abzweig't!

(kostet nochmals an der mitgebrachten Flasche)

Des is scho was anders! So a Medizin laß i ma g'fallen!

Merkt eh g'wiß niemand was!

(lacht wieder leise vor sich hin und stellt das Fläschchen wieder in den Schrank. Er geht zur Tür rechts, aus der er gekommen war. Plötzlich rumpelt es an der Tür links. Erschrickt)

Was war denn das?

(plötzlich hört jemand singen)

Da is wer vor der Tür!

SOHN:

(singt lallend)

Sch-Schnaps, das war sein letztes Wort, dann trugen ihn die Engerln fort.

(rülpst)

VATER:

Das kann nur der Michi sein!

(er schließt die Tür auf, öffnet sie. Der Sohn bemerkt es aber nicht und stochert vergebens mit dem Schlüssel in die offene Tür. Schließlich drückt er den Schlüssel - übergroß - an den Bauch des Vaters. Langsam wandern seine Blicke zum Vater hinauf, dem die Zipfelhaube ins Gesicht hängt)

SOHN:

(erschrickt)

A G'spenst! Hilfe!

(er will wieder zur Tür hinaus, doch der Vater hält ihn zurück)

VATER:

Ja sag amal, hast du so an Rausch, oder bist schon narrisch worden?

SOHN:

(dreht sich um, reckt den Kopf nach vor und starrt seinen Vater an. Er blinzelt, dann geht er hin, legt beide Hände an die Wangen des Vaters)

Ah du bist's Mami!

(er küßt seinen Vater laut schmatzend)

VATER:

(wehrt ab)

Gehst ah!

(abwendend)

Wie a jung's Hundel schleckt er an ab!

(wieder zum Sohn gewandt)

Ja, kennst denn dein Vater nimmer?

SOHN:

(schläft im Stehen ein. Er wippt leicht nach vor)

VATER:

(stützt Hände in die Hüfte. Abdrehend)

Hast sowas

(auf Sohn zeigend)

schon g'sehn? Schlaft der Loder doch glatt im Stehn!

(stößt seinen Sohn)

He, munter werden!

SOHN:

(öffnet die Augen nicht, rauschig)

Ja, bring ma no a Halbe!

VATER:

(schüttelt den Kopf)

Der mant wohl, er is no im Gasthäusl! Na wart, dir werd' i helfen!

(er füllt beim Waschbecken ein Wasserglas auf und schüttet es dem Sohn ins Gesicht)

SOHN:

(wieder munter, torkelt rauschig herum)

Hilfe, i dersauf!

(plumpst auf den Boden nieder)

VATER:

Ja, ja, aber innerlich!!!

SOHN:

(kommt langsam wieder zu sich)

Mei, heut' hätt' i bald a Achterl z'viel derwischt!

VATER:

Da hast di aber mächtig verzählt! Ja, im Rechnen warst nia besonders rar! So, steh auf, ziag di aus und geh schlafen!

SOHN:

(hantelt sich am Tischbein hinauf; er nimmt dem Vater die Zipfelmütze ab und beginnt wackelnd das Nachthemd des Vaters aufzuknöpfen. Lacht dabei, weil ihm das Aufknöpfen nicht ganz gelingen will)

VATER:

(klopft ihm auf die Finger)

Gehst ah! Was tuast denn da?

SOHN:

Ja, sollt i di jetzt ausziagn, oder net?

VATER:

Geh, du Lapp, du! Du sollst di ausziagn! I bin eh schon im Nachtg'wand! Komm, mach weiter!

SOHN:

(trottet planlos durchs Zimmer. Seine Stutzen sind naß; er hat keine Schuhe mehr an. Vater entdeckt es)

VATER:

Ja, sag amal! Du hast ja koane Schuach mehr an!

SOHN:

(rauschig)

Alles verplätschert!

(schlüpft aus der Hose - witzige Unterhose - ebenso aus dem Hemd - lustiges Unterleibchen - die Strümpfe behält er an. Er steigt aus der Hose heraus und eilt rechts fort. Im Hinausgehen ruft er)

Wo is mei Bett? Hoffentlich, hoffentlich find is!

(Sohn ab, Vater bleibt allein zurück)

2. SZENE

VATER:

(bückt sich greisenhaft und hebt Hemd und Hose auf)

Wie ausg'storben! Der Bua hat an Lebenswandel! Nix wie Schnaps saufen!

(schüttelt den Kopf)

I weiß net, von wo er des her hat.

(geht zur Apotheke)

Aber jetzt brauch i no amal a Medizin!

(er hält noch immer die Kleider in der Hand und trinkt einen Schluck Schnaps aus dem Medizinfläschchen)

Ah, des tut guat!

(plötzlich fällt ein Brief aus der Hose, er bückt sich)

Was is des? A Brief?

(schüttelt den Kopf)

Wer schreibt denn mein Buam an Brief?

(er liest den Absender)

Professor Kusenheimer, Deutschland. Ja, sag amal, seit wann kennt mei Bua an Kusenheimer? Und an Professor no dazua? Ah da schau her, net amal aufg'macht hat er'n. Jetzt war i aber bald neugierig, was da drin steht.

(legt ihn auf den Tisch)

Aber es geht mi ja nix an!

(sinniert)

Kusenheimer, Kusenheimer! Was des wohl z'heißen hat?

(denkt nochmals vor sich hin, nimmt den Brief wieder)

Geh was! I reiße den Brief anfach auf. Bei dem Rausch, was der Bua heut' g'habt hat, waß er morgen nimmer, ob er'n aufg'macht hat!

(nimmt Messer aus der Schublade und schlitzt den Brief auf; er schießt den Brief an)

Na habe d'Ehre, des is aber klan druckt. Was denkt sich der Kusenheimer eigentlich. Wie sollt i des les'n können? Und sowas mecht a Professor sein? A so a Mausschrift hab i a no net g'sehn. Muaß i wohl meine Augengläser holn!

(schleicht sich zur Tür hinaus)

Hoffentlich erwischt mi d'Maridl net!

3. SZENE

SOHN:

(kommt mit Pyjama herein. Er versucht in die Pyjamahose mit dem Oberkörper hineinzuschlüpfen. Mit den Armen ist er bereits in den Hosenbeinen, mit Kopf im Gesäßteil)

Mei is da finster! Und die Ärmi, spinn i komplett ...

(guckt hervor)

... mei die Mutter kauft an Bledsinn z'samm! Des san ja Ärmel für a Giraffen!

(wieder ab)

4. SZENE

VATER:

(schleicht sich wieder herein; er trägt Brille und eine große Lupe mit sich. Winkt mit der Lupe zu Publikum)

Sodann, jetzt kommt mir kein Buchstab' mehr aus!

(setzt sich wieder und beginnt den Brief zu lesen)

SEHR GEEHRTER HERR! UM AUF DEN TELEFONISCH VEREINBARTEN GRUNDKAUF ZU SPRECHEN ZU KOMMEN,

(setzt ab)

Ja, was heißt denn des scho wieder! Grundkauf!

(schüttelt den Kopf und liest weiter)

MÖCHTE ICH NOCHMALS FESTHALTEN, DASS MIR DIE SUMME VON 5 MILLIONEN DOCH ETWAS ZU HOCH ERSCHEINT. ICH WERDE DAHER AM FREITAG NACHMITTAG MIT MEINEM SEKRETÄR, HERRN DR. APFELSTICH, ANREISEN!

(setzt wieder ab)

5 Millionen für an Grundkauf! Ja, was soll der Bledsinn ?

Was will denn der Preiß? WIR WERDEN DANN EINE OBJEKTBESICHTIGUNG AN ORT UND STELLE

DURCHFÜHREN: SO HABEN WIR DIE GELEGENHEIT, UNS

EINMAL PERSÖNLICH KENNENZULERNEN. WIR BITTEN

SIE, UNS UM 18 UHR VOM BAHNHOF ABZUHOLEN.

HOCHACHTUNGSVOLL PROFESSOR KUSENHEIMER.

(setzt wieder ab)

Na sowas bledes! I kenn mi da nit aus! Halt aus, da steht a no was!

(liest weiter)

PS. DEN ALTEN V. MÖCHTEN SIE BIS DAHIN

VERNICHTEN! Den alten Vau, den alten Vau! Was heißt

denn des? Ja, ja, des kann ja nur "den alten Vater"

heißen! In Gott's Will'n! Die wolln den alten Vater

vernichten!

(beginnt mit dem Brief zu zittern)

Der alte Vater, des bin ja i!

(springt auf, hält sich am Hals, würgt hinunter)

De wolln *mi* umbringen! Vernichten wollns mi! Jetzt

brauch i a Medizin, jetzt brauch i richtig ane!

(In diesem Moment kommt seine Frau herein; auch sie ist im Nachtgewand)

MUTTER:

Aber Vater!

VATER:

(dieser erschrickt sehr; er läßt beinahe die Flasche fallen)

Hilfe, mein Mörder!

MUTTER:

Aber Franzl, was is denn?

VATER:

(sackt zusammen; die Todesangst weicht, er atmet auf)

Gott sei Dank! Du bist es!

MUTTER:

Ja freili, wer sollts denn sonst sein?

VATER:

Mei Mörder!

MUTTER:

Ja Franzl, was redst denn für an Bledsinn daher? Ist dir am End' die Medizin zu stark, oder hast schlecht träumt?

VATER:

Du hast mi schön derschreckt! Setzt di nieder; des muaß i dir erklären. Kummt jetzt net grad der Michl ham, komplett rauschig, steigt aus der Hosn außa und da is ihm der Brief da außag'falln!

(winkt mit dem Brief)

MUTTER:

Ja, und was ist mit dem Brief?

VATER:

Ja, i hab einig'schaut und muaß lesen - stell dir vor - daß unser Bua den Hof verkaufen will! Um 5 Millionen an an Deutschen!

MUTTER:

Um Gott's Will'n!

VATER:

Wart, es kommt no dicker! Und dann schreibt der Deitsche no:

(klappt den Brief auf)

DEN ALTEN VAU - also den alten Vater - MÖCHTEN SIE

BIS DAHIN VERNICHTEN! Maridl! De wolln mi

umbringen! Akrageln wollns mi!

MUTTER:

(ratlos, abgehackt)

Ja - was - wie, wie is des?

VATER:
(zum Publikum)
Na san die Weiberleut' begriffstutzig.
(zur Mutter)
Des is do ganz klar! Vernichten wollns mi, mi, den alten Vater! Is do ganz klar! Weil i im Weg bin! Dem Michi gehört ja der Hof net! Wie sollt er'n denn verkaufen? Er waß ganz genau, daß er den Hof erst kriegt, wenn er heiraten tät, außer i stirb! - Na was - is do ganz klar! Heiraten will er net, so bleibt nur die andere Möglichkeit!

MUTTER:
(beginnt aufzujammern)
Meiner Seel, meinst do net, daß er di ...

VATER:
(trinkt von der Medizin)
Freili! Abkrageln muß er mi! Genau so wie's im Brief steht! Schwarz auf Weiß steht's drinnen! Aber wart, i mach' da schon an Strich durch d'Rechnung!

MUTTER:
I kanns einfach net glaubn! Komm, gib ma an Schluck Medizin!

VATER:
(will ihr die Flasche hinreichen, zieht aber wieder zurück, weil er daran denkt, daß er ja den Inhalt ausgewechselt hat)

Halt aus! Die Medizin is nix für Weiberleut!

MUTTER:
Wieso?

VATER:
Ja, der Doktor bat g'sagt, wann des a Weiberleut' einnimmt, kriegts
(andeutend)

so große Warzen auf der Nasen!

MUTTER:
(fühlt sich auf die Nase)

Na, dann trink i lieber kane.

VATER:
(schmunzelnd zum Publikum)

Is des guat!

MUTTER:
Was murmelst da?

VATER:
(überlegt kurz)

Die Medizin tuat ma guat!

MUTTER:

Aber Franzl, was tan ma jetzt?

VATER:
I waß scho was. Schau her. Der Michi hat heut an Mordsrausch g'habt! Ja, und weil der Brief no zupickt war, kann er'n a net g'lesen habn! I versteck'n anfach, dann erfahrt er von der ganzen Sach nix! Er waß net, daß die Preißn kommen und mir wird er g'wiß nix antuan! Der Brief ist einfach weg! Kaner waß was davon! So machen mir des, gell!

MUTTER:
(zurückhaltend)
Mei, ob des gut geht?

VATER:
Aber g'wiß! I bin zwar schon alt, aber no lang net deppert!

MUTTER:
(steht auf und geht nervös herum)
Na so was, na so was! Du Franzl, soll i uns no an Kaffee richten?

VATER:
Na, i brauch kan!

MUTTER:
Ah hast eh recht, wann i an Kaffee trink, kann i nie einschlafen.
(Beide stehen auf und gehen zur Tür rechts)

VATER:
(im Gehen)
Bei mir is des grad umgekehrt! Wann i schlaf, kann i kan Kaffee trinken!

(Beide ab rechts)

6. SZENE
(Beleuchtung wieder auf düster regeln, Nacht andeutend. Plötzlich taucht der Sohn wieder rechts auf. Er trägt nur noch einen Stutzen und ist völlig verrückt angezogen. Er tapscht schlaftrunken herum)

SOHN:
(lallend)
Ja sag amal, i find's Klo einfach net.
(geht um Tisch herum)

Ja, wo is's denn? Ah was, is a gleich! Gehn ma halt a andersmal. Morgen, oder übermorgen. Mei, bin i müd, i leg mi wieder nieder!

(steigt auf den Tisch hinauf, legt sich hin und rollt sich zusammen. Es fröstelt ihn)

Brrrr, da is aber kalt. Wo is denn di Tuchent?
(zieht das Tischtuch über)

Bua, die Tuchent is aber dünn! Zeit für a Neue!
(es fröstelt ihn, er will sich auf die andere Seite drehen und fällt vom Tisch. Schlaftrunken rafft er sich wieder auf und schielt zur Tischplatte hinauf)

Seit wann schlaf i in an Stockbett? I muß im falschen Zimmer sein!

(Sohn ab rechts)

7. SZENE

(Im Hintergrund hört man Hahn zweimal krähen. Mutter tritt auf. Sie stellt Kaffee auf den Herd, nimmt drei Haferln aus dem Schrank und stellt sie auf den Tisch. Dreht das Radio an. Gerade Frühnachrichten dem Ende zu. Innen und außenpolitisch neutral; Wetterbericht; Einblendung volkstümlicher Musik - Währenddessen legt Mutter Löffel neben die Tassen, schneidet Brot vom Laib und stellt ein Honigglas auf den Tisch. Radio bereits bei volkstümlicher Musik. Vater tritt bekleidet, Oberkörper im Unterleibchen, auf. Mutter dreht das Radio aus, während er Vater sich vor dem Spiegel mit Rasierschaum einpinselt)

MUTTER:

(mit Kaffee beschäftigt)

Hast gut g'schlafen?

VATER:

(mürrisch, ohne beim Rasieren abzusetzen)

Es geht.

MUTTER:

Wie tut's dein Herz?

VATER:

Es geht.

MUTTER:

Taugt dir die Medizin?

VATER:

Es geht.

MUTTER:

Hast wohl no genug daheim?

VATER:

Es geht.

MUTTER:

(kopfschüttelnd)

Heut bist aber net besonders gesprächig!

VATER:

Na!

(jammert auf, hält sich die Hand auf die Wange.

Regiehinweis: In diese Hand ist vor dem Auftritt Ketchup zu geben. Brüllt)

Auauau! Jetzt hab i mi g'schnitten! Weil's an a allaweil a Loch in Bauch fragen, die Weiberleut!

(wischt sich das "Blut" aus dem Gesicht)

Kimm her, gib ma a Pflaster!

MUTTER:

(holt aus der Hausapotheke ein Pflaster und klebt es dem Vater an die besagte Stelle)

Sodann, wirst scho net ausbluten!

VATER:

Des war eh's G'scheiteste! Dann brauchat i ka Angst mehr z'haben!

(legt Rasierzeug weg und wischt den Schaum aus dem Gesicht)

I man, i laß des heut , bevor i mi richtig selber umbring.

(er setzt sich zum Frühstückstisch. Mutter nimmt Kaffee vom Herd, Vater bröckelt Brot in den Kaffee. Mutter streicht sich ein Stück Brot mit Butter und Honig)

MUTTER:

Wo bleibt denn der Michi?

VATER:

I man, den nagelt der Rausch no ans Bett.

MUTTER:

Ja, Franzl, stellst ihn dann zur Red, wegen dem Brief?

VATER:

Na! Des mach i scho raffiniert, wie der Derrick! Mit List, mei Liabe! Mit List!

MUTTER:

Wo hast jetzt den Brief?

VATER:

(klopft sich auf die Brust)

Der is bei mein Herzen am besten aufg'hoben! I brauch ja später no Beweise! Mit dem Brief überführ' i s' dann, die ganze Bagasch! Wie der Derrick mach i des!

MUTTER:

Geh hör auf mit dein Derrick! So was gibt's do nur im Fernsehen!

VATER:

Jawoi, *und* bei uns am Herzerlhof. Jawoi! Ha, ha! Bevor mi die Haderlumpen überluxen, geh i scho no auf Afrika abi, Neger weißln!

MUTTER:

(schüttelt den Kopf und steckt sich ein Stück Brot in den Mund. Spricht mit Brot im Mund)

Komm, iß weiter, sonst wird da Kaffee a no kalt!

VATER:

(schlürft)

Aber Muatta, waßt was ma no tuan müssen? Den Professor und sein Doktor vom Zug abholn! Denen soll des Hören und Sehn vergehn, bei uns da!

MUTTER:

Ja, aber wer bist denn nacha?

VATER:

(spottet nach)

Ja, wer bist denn du nacha? Na, heut' stellst scho wieder Fragen! Der Vater bin i. Is do klar!

(wird unsicher)

Aber na, hast recht! I bin ja scho tot!

(streichelt seine Frau liebevoll)

G'scheit is Muatter! Auf des hätt' i ganz vergessen.

(sinniert)

Was tun ma denn da?

MUTTER:

Ja, sagn ma anfach, du bist der alte Knecht!

VATER:

Ja, genau!

(mampft in sich hinein)

So tun ma's. Dann is's nit amal gelogen!

SOHN:

(tritt auf von rechts; sein Haar ist zerrauft; er hält die Fingerspitzen von Zeige- und Mittelfinger leicht an beide Schläfen und stöhnt.

Ah, mein Kopf!!!

MUTTER:

(lebhaft)

Guten Morg'n!

SOHN:

(stöhnt)

Ah, net so laut, mei Kopf!

VATER:

(boshaft)

Tut er leicht weh?

SOHN:

(grantig)

Blede Frag'! Freili! Was waß i, warum er mir so weh tut?

I muß man irgendwo ang'haut haben!

VATER:

(frozelt)

Des g'wiß. Bei an Bierflaschl!

SOHN:

(setzt sich dazu)

In mein Kopf da summt's wie in an Bienenstock!

VATER:

(lustig)

Waßt eigentlich, wieso die Bienen summen?

SOHN:

(gelangweilt in den Tisch starrend)

Na!

VATER:

(lachend)

Ja, weil s'den Text vergessen habn.

MUTTER:

(gießt Kaffee ein)

Komm, trink an Kaffee! Daß di' a allerweil so ansaufen muaßt!

SOHN:

(brummt)

Geh Mutter, laß mi in Ruah!

MUTTER:

(böse)

Laß mi in Ruah, laß mi in Ruah! Z'erst ziehst den Lausbuam groß und schaut drauf, daß er ja net krank wird, dann ruiniert er sich selber sei Gesundheit!

SOHN:

Aber was!

MUTTER:

(energisch)

Ja weil's wahr is. Dumma Bua!

SOHN:

Geh, hör' auf, Muatter!

(trinkt vom Kaffee. Er schluckt ein paar Mal, springt auf, hält sich die Hand vor den Mund und stürzt zur Tür links hinaus)

VATER:

(schadenfroh)

Ha, ha, g'sund is ihm! Soll er si anspeiben, wann er net waß, wann's genug is!

SOHN:

(kommt kreidebleich zurück; er geht zum Waschbecken und spült sich den Mund aus)

Brrr, is mir heut schlecht! I man, i leg mi glei wieder nieder!

VATER:

(fordernd)

Na, da spielt si nix ab, mei Liaba! Heut wird scho der Stall ausg'mist!

SOHN:

Geh, des hat do Zeit bis Morgen.

VATER:

Nix da! Heut wird des g'macht, damit mir uns glei verstehn!

SOHN:

Des blede Viech!

(leiser, in den Tisch starrend)

Am liebsten verkauffat i all's.

VATER:

(glaubt an ein Geständnis und schnalzt mit der rechten Faust auf die linke Handfläche, zeigt zu Mutter)

Da, da hab'n ma's!

(Die Mutter nickt. Der Sohn sieht langsam auf)

SOHN:

(verwundert)

Was hab'n ma?

VATER:

Äh, äh, da ham ma höchste Zeit, hab i g'sagt, zum Stallausmisten!

SOHN:

(schlürft Kaffee in sich hinein und streicht sich ein Stück Brot, während sich der Vater zum Gehen richtet)

I komm glei nach. I muß zuerst no was essen, damit i was im Magen hab!

VATER:

(zur Tür hinaus)

Wann's dir unten bleibt?!

(ab)

9. SZENE

MUTTER:

So, i muß jetzt in d'Waschkuchl zur Wäsch'. Geh Michi, tuast du des G'schirr verräumen?

SOHN:

(mampfend)

Ja, ja, ist scho guat!

(Mutter ab, Sohn bleibt allein zurück, frühstückend)

10. SZENE

SOHN:

Mei, des war wieder a harte Nacht. Na, wo i überall war! Und schuld ist wieder amal der Rauchfangkehrer-Schurli und der Brieftrager. Halt aus - Brieftrager! Der hat mir do gestern an Brief geb'n!

(er steht auf, durchsucht seine Hosentaschen, findet aber nichts)

Ja sag amal, wo hab i denn den Brief lassen? Der Brieftrager hat ma do auftragen, i sollt ihn dem Hofer-Michi mitnehma, weil er vergessen hat, eahm an zu gebn. A Bier hat er mir no zahlt dafür!

(durchsucht nochmals alles)

Mei, des is ma jetzt aber z'bled. Z'letzt wär's was Wichtiges g'wesen. Der Nachbar macht eh alleweil so G'schäfln!

(setzt sich wieder zum Frühstück)

Hab i do glatt den Brief verlorn, so was Bleds! Na, da muß i den Weg no amal abgehn; irgendwo muß er mir ja außag'fallen sein. Zulezt heißt's, es war auf mi ka Verlaß. So was Bleds!

(er ißt sein Brot zusammen und trinkt den Kaffee aus)

Bua, gar so taugt's mein Magen heut net.

(er steht auf, geht durchs Zimmer und stellt fest, daß er ohne Schuhe ist; schüttelt den Kopf)

Mei, gestern is ma alles durcheinanderkommen! Wo i denn meine Schuach hab?

(schüttelt wieder den Kopf)

Fensterln war i a net. Mei Liaba, gestern hat's ordentlich ausbissen!

(er geht rechts hinaus)

11. SZENE

(Altbäuerin kommt mit Seifenschaum bespritzten, nassen Händen mit der Huber-Zenzi links herein)

MUTTER:

Na, Zenzi, erzähl! Was ist passiert, beim Bach unten?

ZENZI:

(völlig außer Atem, läuft nervös hin und her, während sie erzählt. Sie hat ein Körberl im Arm eingehängt und ein Kopftuch auf)

Na, Wahnsinn! Na, *Wahnsinn!* I bin no ganz außer Atem.

(Mutter setzt sich inzwischen)

Daß's sowas gibt? I versteh die Welt nimma!

MUTTER:

(verzagt)

Ja, was is denn passiert?

ZENZI:

Die Feuerwehr, die Feuerwehr sucht scho g'schlagene zwa Stunden.

(beginnt zu schluchzen)

Na, des halt i net aus. So was Schreckliches! Zwa Stunden sucht die Feuerwehr scho im Bach unten!

MUTTER:

Ja, nach was suchen's denn?

ZENZI:

A Wasserleich', a Wasserleich'!

(schluchzt, holt sich ein Schneuztücherl aus dem Korb)

heraus und schneuzt sich laut. Während sie sich die Nase abwischt)

Heut bei der Nacht is wer ins Wasser gangen!

MUTTER:

Na, do net wahr!

ZENZI:

Wann i dir sag. Keine Spur mehr von dem jungen Burschen. Den hat's abtrieben!

(heult wieder)

Warum is d'Welt heut so schlecht. I halt's net aus!

MUTTER:

Ja, wissen s' schon, wer's is?

ZENZI:

Eben net! Nirgends is wer abgängig.

MUTTER:

Ja, hat ihn wer g'sehn?

ZENZI:

I hab ihn g'sehn! !!

(schluchzt wieder laut)

Wann i dir sag! Mitten in der Nacht bin i munter worden, weil i eh allaweil so schlecht schlaf - des san die Nerven, hat der Doktor g'sagt - also mitten in der Nacht scheppert's vor mein Häusl. I schau wohl glei außi, waßt ja nie, was si umeinandertreibt, und siech, daß mei Mülltonne umg'rennt worden is! Alles is außag'fallen. Ja, und dann huscht a Bursch, so wie euer Michi ungefähr, über die Böschung abi und eine in den Bach! - Na des halt i net aus!

MUTTER:

(neugierig und aufgeregt)

Ja, und was war nachher?

ZENZI:

Ja, i bin wieder eini in mei Bett und hab an Rosenkranz bet - für d'arme Seel!

MUTTER:

(entsetzt)

Ja, Zenzi, bist net nachschaun gangen?

ZENZI:

In Gott's Will'n! Des hätt i mi mei Lebtag net traut! I bin im Bett g'sessen und hab zittert!

MUTTER:

Ja, warum hast denn niemand z' Hilfe g'holt?

ZENZI:

Ja, was glaubst denn? I hab mi auch nimma aus dem Haus traut! Waßt eh, wie des heutz'tag mit den Vergewaltigungen is! Aber nachher, wie's Licht worden

is, bin i glei abi schau ganga!

(schluchzt wieder, weinerlich)

Und tatsächlich hab i recht g' habt. Nur mehr die Schuach san dagestanden. Aus d'Schuach is er außag'stiegen, dann hat er si in die Fluten gestürzt.

Meiner Seel!

MUTTER:

In die Fluten? Geh, unser Bach hat do momentan eh fast kein Wasser!

ZENZI:

Aber des hat g'reicht. Verschwunden is er! Fort! Die Feuerwehr is scho alles abgangen und find nix! Na, i halt des net aus!

MUTTER:

(versucht sie zu trösten)

Komm, setz di amal nieder. Kriegst a Schnapsperl von mir.

Tua di a bisserl stärken!

ZENZI:

Ja, i hab's eh notwendig. Mir is auf d'Finger eh schon kalt worden!

(Die Mutter stellt ihr ein Stamperl hin. Die Ratsch-Zenzi freut sich darüber sehr und reibt sich die Hände.

Schwungvoll leert sie das Stamperl ex hinunter)

Ahhh, das war gut.

(sie hält ihr Stamperl zum Nachfüllen auffordernd hin.

Mutter füllt nach)

12. SZENE

SOHN:

(kommt herein)

ZENZI:

(trinkt ihr Stamperl wieder ex aus)

Ahhh, euer Schnaps is a Gedicht!

SOHN:

(zum Publikum)

I mein, sie möcht no a Strophen.

ZENZI:

(deutet mit dem Fingern an)

A so a kleins ging sich noch aus!

MUTTER:

(schenkt nochmals - etwas widerwillig - ein, stopst die Flasche aber rasch zu und verräumt sie)

Zu viel is a net g'sund!

ZENZI:

(wischt sich die Augen aus)

A so was Schrecklichs!

SOHN:

Grüß di, Zenzi! Bist scho wieder fest beim Leutausrichten und Ratschen? Was is denn so schrecklich?

ZENZI:

(winkt verachtend ab)

Lausbua! Wann i am End' gar Leut ausrichten tät! Du waßt ja gar net, was heut bei der Nacht alles passiert is!

SOHN:

(für sich)

Viel, sehr viel, wann i so nachdenk!

ZENZI:

Ins Wasser is aner gangen gestern! Umbracht, verstehst! Zwa Stund, ganze zwa Stund sucht ihn d'Feuerwehr schon!

SOHN:

(überrascht)

Was, wirklich?

ZENZI:

Wann i dir sag - na, i halt des net aus! Verschwunden is er. Nix mehr is von ihm da. Gar nix mehr, bis auf seine Schuach!

SOHN:

Was für Schuach?

ZENZI:

Ja, seine Schuach halt. Neben dem Bach sans g'legen. Und vom Burschen ka Spur!

SOHN:

(senkt den Kopf und reibt sich an der Nase; überlegend)

Hhm. hhm!

(setzt sich zum Tisch)

Schuach sagst?

ZENZI:

Ja, so trichterische sans g'wesen.

SOHN:

(klatscht sich mit der Hand auf die Stirn)

Mei, jetzt kommt's mir. Jetzt waß i, wo i gestern meine Schuach lassen hab!

ZENZI:

Was sagst du da?

SOHN:

I bin gestern bei der Nacht vom Weg abkommen und durch den Bach gangen. Des hat mir aber net taugt, drum hab i die Schuach auszogen. Mei, und in mein Rausch hab is beim Bach vergessen!

ZENZI:

(springt entsetzt auf)

Was? Du warst das? Bist am End du über mei Mülltonne

drüberg'flogen?

SOHN:

Kann scho sein. I hab jedenfalls an blauen Fleck am Haxen. Kann scho sein!

ZENZI:

(noch immer entsetzt)

Ja, dann gibt's gar kein Selbstmörder?

SOHN:

(schmunzelt)

I fürcht, es wird wohl so sein!

ZENZI:

(schlägt sich die Hände vors Gesicht)

Und i Heulappin hol die Feuerwehr!

(stürzt aus dem Zimmer)

Na, i scham mi z'Tod!

(sie ist schon links weg von der Kulisse und ruft noch)

Oh mei, oh mei, des halt i net aus!!!

VORHANG

II. AKT

1. SZENE

SOHN:

(ist in Stallkleidung und trägt die vermißten Halbschuhe in der Hand)

Ha, ha, da sans ja meine Schuacher!! Des war jetzt a Gaudi. Die Feuerwehr hat no allweil fest nach meiner Leich g'sucht. I man, die werden der Huber-Zenzi orndli einhazen! G'schieht ihr scho recht, der alten Haschpi!
(schlüpft mühsam aus seinen Stiefeln heraus; er hat soeben einen Stiefel ausgezogen, da klingelt das Telefon)

A des blede Telefon, allerweil scheppert's!

(hüpft mit einem Stiefel zum Telefon. Den anderen hält er in der Hand, hebt den Hörer ab)

Ja, hallo, da is der Hofinger, Herzerlbauer - - A Grüaß di Zenzi! - - Na, hier ist niemand zuhause, sie hören ein Tonband.

(er legt rasch wieder auf)

Wann die amal den Schnabl aufmacht, dann kriegt s'n net so gach wieder zua!

(das Telefon schellt erneut. Er hebt ab, sagt nichts, sondern verdeckt die Hörmuschel mit der Hand. Zum Publikum)

Die is hartnäckig, ruft's scho wieder an. Aber wart', dir hilf i weiter!

(in die Hörmuschel)

Bieb, bieb, bieb!

(legt auf, nimmt das Telefonregister)

Aha, da hab i die Nummer von der Zenzi. Jetzt ruf i sie amal an.

(spricht die Zahlen während des Wählens mit)

Drei, acht, vier, vier, vier, drei und no amal vier!

(wartet einen Moment und verstellt dann seine Stimme)

Ja, grüß Gott, Frau Huber. Hier ist die Post. Wir reparieren gerade ihre Telefonleitung. Wenn sie bitte heute keine Gespräche mehr führen. Danke schön für ihr Verständnis! - - Wie bitte? - - Nein, nein, auf Wiedersehen!

(er legt rasch auf und lacht in sich hinein)

Ha, ha, jetzt hat s'mi g'fragt, ob leicht der Blitz eingeschlagen hat. Dabei hat's eh scho 14 Tag nimma g'regnet! Ha, ha, die Zenzi, des is a Schacht!

(er zieht seinen zweiten Stiefel aus)

2. SZENE

(Es klopft an der Tür und der Rauchfangkehrer kommt herein)

SCHURLI:

Servus Michi! Wie geht's da heute?

SOHN:

Servus Schurli! Mei, du hast Sorgen!

SCHURLI:

Ha, ha, bist heut leicht blau? Schau mi an, mir fehlt nix. I bin scho a starke Natur!

SOHN:

Großmaul! Starke Natur! - Bei dir sieht man's nur net, weilst so viel Ruaß im G'sicht hast.

SCHURLI:

Was denn? Stört's di am End, daß i gestern a so a fesches Madel aufg'rissen hab!

SOHN:

(lacht verächtlich)

Feschs Madel! Daß i net lach! Geh, die war do wie a Sauerampfer, den die Mäus scho angenagt haben! Lang, dürr und hantig! Dagegen war meine ja wie a Vogerl.

(mit Fingerspitzen zum Mund, zwitschert)

SCHURLI:

(lacht)

Sagst du deshalb Vogerl, weil's dir so flugartig davon is?

Geh, wann i da denk, wie mi die Meinige liab ang'lacht hat!

(äugelt zum Himmel)

A so liab ang'lacht hat s'mi!

SOHN:

(erniedrigend)

Ja, wann ma di das erste Mal sicht, da muaß ma ja lachen!

SCHURLI:

Komm sei stad! Geh liaber zur Eisenbahn!

SOHN:

Geh liaber zur Eisenbahn? Was soll des heißen?

SCHURLI:

Was, waßt nix mehr? Gestern hast do überall umanand erzählt, daß d' dein Hof verkaufst und zur Eisenbahn gehst!

SOHN:

(verwundert)

Das hab i g'sagt?

SCHURLI:

Ja, genau so! Du kannst dir gar net vorstellen, wie da beim Hofer-Michi die Ohrwascheln g'wachsen san! Wie Stereoboxen!

SOHN:

Mei, da muß i an schönen Fetzen g'habt hab'n! I kann do nix verkaufen, was mir net g'hört!

SCHURLI:

Wieso? Hat dein Vater allaweil no net im Sinn, dir den Hof zu überschreiben?

SOHN:

Ach woher! Da gibt's zwei Voraussetzungen: Entweder i heirat, oder der Vater stirbt!

SCHURLI:

Des is ja beides tödlich!

SOHN:

Ja, wie sollt's zugehn? Erstens will i net irgend a übrigbliebenes Weiberleut und zweitens muß a Bäurin werden wollen. Also wie sollt i da zum Heiraten kommen?

(wehmütig)

Die einzige wär die Christl, mit der i amal so weit g'wesen wär, die is vor sieben Jahren davon!

(seufzt)

Und des andere is der Vater selber. Der überlebt uns sowieso no alle! Sei ihm wohl vergönnt!

SCHURLI:

Also, g'fällt dir's Bauersein nimma?

SOHN:

Freilich g'fällt's ma! I mag ja d'Viecha so gern! Aber wer will scho allaweil den ersten Knecht spielen! I net! Da suach i ma was anders!

SCHURLI:
Und da hättst die Eisenbahn im Aug?

SOHN:
Ja, weil's a sicherer Posten is! Was sollt i denn sonst tuan?

SCHURLI:
Ja, red halt amal mit dem Vatern!

SOHN:
Na, des mag i net. Er meint dann allaweil glei, i könnt's net derwarten, bis er nimmer is!

SCHURLI:
Geh, so is do dei Vater net!
(verschmitzt)
I man vielmehr, der hätt' gern a fesche Schwiegertochter! Kennst es eh, die alten Knacker. Wann's in die gewissen Jahre kommen, dann möchten's auf einmal wieder quietschvergnügte Springginkerl sein! Am liebsten spannaten's dir's Madel aus. Des kenn i!

SOHN:
Da brauchst du di bei deiner gestrigen Flammen richtig net fürchten, die schnappt dir net amal a Urgroßvater weg!

SCHURLI:
Jetzt tuast ihr aber unrecht! Sie is eh so intelligent.

SOHN:
Ja, wie willst du des g'merkt haben?

SCHURLI:
Ja, schau. Z'erst hab i ihr mein Rock geben, daß ma an Knopf annaht.

SOHN:
Na und?

SCHURLI:
Ja, und nach zwa Tag hat's mir'n z'ruckbracht. Und weil's kan Knopf g'funden hat, hat sie's Knopfloch einfach zug'naht! G'scheit, net?

SOHN:
Ja, sehr g'scheit, sehr.

SCHURLI:
Ja, du trauerst allaweil no der Christl nach. Des is nix G'scheites. Sieben Jahr is des schon her. Des muaßt amal vergessen!

SOHN:
Na, sowas vergißt ma net! Die Christl war ganz was anders, als wie all die dummen Dirndl, die was so umananderlaufen.

SCHURLI:

(steht auf, richtet sich zum Gehen)
Ja, du mußt es wissen. - So i muaß jetzt weiter. Du Michi, kannst mir sagen, wie spät es is?

SOHN:
Ja, halber!

SCHURLI:
Was halber?

SOHN:
Des was i net, mir fehlt nämlich der Stundenzeiger!

SCHURLI:
Ah so! Ja, i muß jetzt weiter. Heut hab' i die Siedlung no zum machen. Pfüat di!

SOHN:
Servus!
(Der Rauchfangkehrer macht die Tür zu)

SOHN:
Der Schurli, mant allaweil, er ist a Weiberheld, dabei wird bei ihm keine älter als wie zwa Tag!
(Der Rauchfangkehrer steckt nochmals den Kopf zur Tür herein)

SCHURLI:
Du, Michi!

SOHN:
Was is no?

SCHURLI:
Du, mei Goaß tuat seit vorgestern "muh".

SOHN:
Geh weiter, du Gauner. Wieso sollt denn dei Goaß "muh" tuan?

SCHURLI:
(lacht schelmisch)
Ja, weil i ihr a Fremdsprach' g'lernt hab.

SOHN:
Putz di außi!
(wirft einen Schuh zur Tür; während er sich den Schuh wieder holt)
A Fremdsprach' lernt er seiner Goaß. So a Kindskopf! Und des sollt ma ihm glauben. Kein Wunder, daß ihm kein Weiberleut ernst nimmt!

(ab links)

3. SZENE
(Vater und Mutter kommen reisefertig herein)

MUTTER:
Dann willst du jetzt wirkli de zwa Deutschen vom Zug abholen?

VATER:

Ja freil! Des mach i ganz raffiniert, wie der Derrick!

MUTTER:

Ja, hast jetzt auf amal keine Angst mehr?

VATER:

(entsetzt)

Was?! I und Angst haben? Ha, ha, bevor i Angst hab, geh i scho nach Afrika abi, Neger weißln.

MUTTER:

Is scho gut! I hab eh nix g'sagt. Aber was mach ma jetzt, i man, was sag ma zu de Mandeln?

VATER:

Ja, ganz einfach. Du bist die Mutter, i da Knecht.

MUTTER:

Und wann's nach dem Vater fragen?

VATER:

Dann sagn ma, daß er in - in Amerika is!

MUTTER:

Was tust du in Amerika?

VATER:

Ja nix! I bin ja net in Amerika, wir sagen's nur so! Hauptsach', i bin net da! So kann mir niemand was antan haben, verstehst?

MUTTER:

Ja, ja, aber i waß net, i hab so a unguetes G'füh! Da geht was g'fehlt!

VATER:

Meiner Seel, was sollt da net hinhauen? Wann d'Weiberleut allaweil was zum Matschkern haben! So komm, mir müssen zum Bahnhof!

(Beide ab links)

4. SZENE

SOHN:

(tritt auf. Er geht zum Waschbecken rechts und wäscht sich die Hände)

Bua, jetzt wär i bald sauber dreckig worden! Die Senta, des Mistviech hätt mi bald in d'Rinn einig'rennt!

(Der Nachbarbauer kommt links. Er trägt Hut mit Gamsbart)

NACHBAR:

Grüaß di Michi!

SOHN:

Ah, da Hofer-Michi! Grüaß di! Setz di a bisserl her.

NACHBAR:

(setzt sich, der Sohn trocknet sich die Hände ab)

Ah, is des Sitzen gut! Jetzt bin i grad vom obern Grund abagangen. Bua, des is a schöns Trum zum gehn! Da

taugt ans Sitzen direkt.

SOHN:

(gibt ihm die Hand)

Ja, du mit deine vielen Äcker, da tust dir was an! Und alle sans so weit voneinand'.

NACHBAR:

Ja, freilich warn mir Gründe, die näher warn, lieber.

SOHN:

So wie unsere?

NACHBAR:

(scheinheilig)

Ja, ja, so wie eure!

SOHN:

Magst a Schnapserl?

NACHBAR:

Ja, wannst an g'scheiten Vogel hast!

SOHN:

(nimmt Flasche aus dem Schrank)

He, halt aus!

(Flasche ist leer)

Da is wer dazuakommen! Wart, i hol eine vorn Keller auffa!

NACHBAR:

Na, nur keine Umständli.

SOHN:

Des macht ma nix aus!

(rechts ab)

5. SZENE

NACHBAR:

I muß 'n überredn, daß er net Bauer wird. Weil grad vom Herzerlhof brauch i no a Trum. Sonst kann i dem Professor Kusenheimer den Grund net verkaufen! Weil grad dem Herzerlbauern sei Feld braucht er für seine Forschungen. Hoffentlich wird was aus dem G'schäft!

(reibt sich die Hände)

Da verdien i an Haufen Geld! Aber ans tät mi interessieren: Warum schreibt mir der Kerl nie? I wart scho so lang auf an Brief. Der möcht a amal kommen und si vorstelln! Na, warum mir der net schreibt?

6. SZENE

SOHN:

(kommt wieder zurück)

So, da hab i jetzt no an Schnaps!

(schenkt ein; beide trinken ein Stampferl)

NACHBAR:

Ahhh, euer Schnaps is scho was Gutes!

SOHN:

Ja, des sagen viel, daß unser Schnaps extra gut is!

NACHBAR:

Du, Michi, stimmt des, daß du zur Eisenbahn gehn möchtest?

SOHN:

I waß net. Scho möglich.

NACHBAR:

Auf alle Fälle mußt des tun. Was manst denn a g'machter Staatsposten! Dumm wärst, wannst des net tatst. Wann i no amal so jung wär wie du, dann tat i ma des nimma lang überlegen.

SOHN:

Ja, und was soll mit 'n Hof g'schehn?

NACHBAR:

Den verkaufst halt. A bißl was kriegst bestimmt dafür. *(neugierig)*

Hast leicht jetzt übernommen?

SOHN:

Na, no net so schnell!

NACHBAR:

Geh, du wirst den Hof jetzt wohl amal kriegen. Der Vater is a nimmer der Jüngste und G'sündeste!

SOHN:

Na, da spielt si nix ab! Zuerst muaß i heiraten!

NACHBAR:

Wieso heiraten, so a Bledsinn!

SOHN:

Ja, der Vater will net, daß der Hof amal verkauft wird. Drum braucht er an Enkel!

NACHBAR:

A so is des! Aso. Du mußt also heiraten! Ja, und willst du heiraten?

SOHN:

Des hat net nur was mit wollen zu tun! Heutz'tag muß z'erst amal eine finden, die Bäurin werden will. Des is net so leicht!

NACHBAR:

Ja, da hast du recht. Die Dirndl san heut viel zu stolz, um an Bauern zu nehmen!

SOHN:

Ja, so is des, Bua, i man, i muß wieder amal auss! Gar net guat is ma heut! *(geht hinaus, währenddessen sagt der Nachbarsbauer)*

NACHBAR:

Habt's gestern a wenig z'viel g'feiert?

SOHN:

Ja mei, hilft a net, wann der Wein nie gar worden is! *(ab; Nachbar bleibt allein zurück)*

7. SZENE

NACHBAR:

A so is des. Heiraten muß er, daß er zu sein Hof kommt! *(denkt nach und schnalzt mit dem Finger)*

Des is es! Jetzt hab i a Idee, wie i zum Hof komm! Mei Everl muß den Michl heiraten! Dann kommt der Hof in die Familie. Und kosten tut's a nix! Genau so wirds g'macht.

8. SZENE

SOHN:

(kommt zurück; er ist etwas bleich)

Bua, so schlecht is ma scho lang nimma g'wesen!

NACHBAR:

War der Wein net gut?

SOHN:

Gut schon, aber zuviel! Des war der Fehler!

NACHBAR:

Ja, da vertragt sich a Schnaps eh net gut. Wart, i hilf dir. *(trinkt den Schnaps des Sohnes aus)*

So aber jetzt muß i wieder weiter. Daham is Gott sei Dank wieder a Ruh im Haus.

SOHN:

Wie meinst des?

NACHBAR:

Ja, heut is endlich mei Onkel wieder hamg'fahren! Des war a lästigs Mandel! Stell dir vor: Z'erst hat er sich an Anzug ausgeliehn, weil er sein vergessen hat. Dann hat er sich dauernd an mein besten Schnaps vergriffen!

SOHN:

Den brauchst do selber notwendig!

NACHBAR:

Genau! Aber dann is der Hundling glatt über mei Pfeifen drüberkommen. Aber das Ärgste kommt no.

SOHN:

Ja, was denn no?

NACHBAR:

Gestern lacht er mi in der Früh an. Hat der unverschämte Teifl do glatt meine - stell dir vor - Zähnt drinnen g'hab!

SOHN:

Na, sowas gibt's net!

NACHBAR:

Wann i dir sag! Und grinst hat er *(im Gehen)*

mit meine Zähnt!!! Aber i sag dir was, da hat mi des Geld für die Fahrkarten nimmer g'reut! So, aber i muß weiter. Pfuat di! Vergelt's Gott!

(Sohn erwidert den Gruß, Nachbar links ab)

SOHN:

(sitzt da, stützt den Kopf mit einer Hand auf und überlegt)

Jetzt waß i wirklich nimma, was er Nachbar eigentlich wolln hat von mir. Komisch!

(steht auf, schüttelt den Kopf)

So, was wollt' die Mutter no von mir? Ah ja, 's Kuchelmesser soll i ihr schleifen.

(nimmt ein Küchenmesser; rechts ab)

9. SZENE

(Vater tritt ein, läßt die Tür offen)

MUTTER:

(von draußen her)

I führ die Herren glei auf ihre Zimmer.

VATER:

Is scho gut.

(zu sich)

Hoffentlich vertratscht si die Mutter net!

(Vater geht zur anderen Tür rechts hinaus; stürzt aber sofort wieder herein. Völlig außer sich)

Hilfe, hilfe, jetzt is alle aus!

MUTTER:

(stürzt zur Tür herein)

Was is los?

VATER:

Hilfe, da Huat brennt! Mutter, bestell mein Grabstein.

MUTTER:

Aber warum denn?

VATER:

(deutet mit Daumen rückwärts)

Da Michi, da Michi schleift scho 's Messer für mi!

MUTTER:

(lacht)

Aber was denn?

VATER:

Da kannst du no lachen?

MUTTER:

Geh Franzl! Was du allaweil glei denkst! I hab do dem Michi g'sagt, er soll ma 's Messer schleifen, weil's ka Schneid mehr hat!

VATER:

(hält sich den Hals)

Gott sei Dank! I hab mi schon im Loch unten liegen sehn!

MUTTER:

(stützt die Hände in die Hüfte)

Aber Franzl! Jetzt sag amal! Traust du des dein Sohn überhaupt zu?

VATER:

(unsicher)

Na, eigentlich net! Aber waßt eh wie des beim Derrick allaweil is. Erpressen werden's ihn. Ganz genau so wird's sein!

MUTTER:

I waß net, aber i glaub die ganze G'schicht einfach net!

VATER:

Glaub ja net, daß i deppert bin. I net! I hab's durchschaut. Haargenau.

MUTTER:

Pschscht! I hab was g'hört! I mein sie kommen.

VATER:

Ja, jetzt darf kein falsches Wort mehr fallen!

10. SZENE

(Der Professor und der Doktor treten links ein. Der Doktor ist wie ein kleines Hündchen immer hinter dem Professor her)

KUSENHEIMER:

So, nun hätten wir unser Jepäck verstaut, nich.

APFELSTICH:

Ja genau, Herr Professor, verstaut, verstaut!

KUSENHEIMER:

Gut so, Apfelstich!

MUTTER:

Wollns sich a bissel hersetzen?

(Die Herren setzen sich. Der Professor mustert den Raum, setzt seinen Zwicker ein)

KUSENHEIMER:

Sehr hübsch, nich, Apfelstich?

APFELSTICH:

Ja genau, Herr Professor, sehr hübsch, sehr hübsch.

VATER:

Kann i den Herrn was bringen?

KUSENHEIMER:

Ja, äh, bringen Sie mir einen Aperitif, Sie auch?

APFELSTICH:

Ja genau, Herr Professor, einen Aperitif, einen Aperitif!

VATER:

(kratzt sich am Hinterkopf)

Was is denn des?

KUSENHEIMER:

Also sachen se mal! Dann bringen Sie mir halt einen Martini, aber trocken!

(zur Bäuerin)

Also jnädige Frau, haben Sie nur so doofe Diener?

VATER:

Maria, des is a schöner Ochs!

APFELSTICH:

(schüttelt verzweifelt mit der Achsel)

Äh, sprechen Sie auch deutsch?

VATER:

(zur Bäuerin, die ratlos herumsteht)

Du, mir scheint, der zweite is no bleder!

KUSENHEIMER:

Also wat is nu mit dem Martini?

MUTTER:

(ratlos zum Vater)

Was mant er da für a Martini? Bei uns gib'ts nur a Martina und die sitzt in der Post beim Schalter.

VATER:

He ehs zwoa, mögt's a Stamperl?

APFELSTICH:

Einen Obstler meinen Sie?

VATER:

Ja genau, so sagen alle Preißn dazua!

MUTTER:

Wart, i richt an!

(Der Bauer setzt sich zu den beiden Deutschen, während die Bäuerin den Schnaps herrichtet)

KUSENHEIMER:

Sachen Sie mal, wo ist eigentlich der Besitzer von diesem Jut hier?

VATER:

Ja, der san ma selber.

(erschrickt, da er erkennt, daß er sich versprochen hat)

KUSENHEIMER:

Wie meinen Sie?

VATER:

(windet sich heraus)

Ja, der Besitzer selber, der ist momentan net da.

SOHN:

(tritt von rechts auf, über die Deutschen überrascht)

Oh, grüß Gott!

KUSENHEIMER:

Juten Tach!

APFELSTICH:

(erhebt sich zum Gruß)

Guten Tag, mein Herr!

SOHN:

(zum Vater)

Wo haben's denn de auslassen?

VATER:

(lügt etwas verlegen, da er erkennt, daß der Sohn die beiden nicht kennt)

Ja, äh, des san, äh, Gäst, zur Sommerfrisch'!

APFELSTICH:

Wie meinen Sie?

VATER:

I hab' g'sagt, Se san unsere Gäst'!

KUSENHEIMER:

Ja, würden Sie eventuell die Freundlichkeit besitzen, uns diesen jungen Herren vorzustellen?

VATER:

(ziemlich verlegen)

Ja, des

(zeigt auf den Sohn)

des is der Besitzer vom Hof da.

SOHN:

Ha? Was is los?

VATER:

Ja, des is der Eigentümer.

KUSENHEIMER:

Ach so is tat!

(springt auf und gibt ihm die Hand. Knallt dabei die Fersen wie ein Soldat zusammen)

Sehr erfreut, sehr erfreut, Kusenheimer!

SOHN:

(hält dem Deutschen die Hand lasch hin, ohne ihn anzusehen)

Was soll der Bledsinn, Vater?

KUSENHEIMER:

Vater? Wie? Ich höre immerzu Vater. Ich dachte, Sie seien, äh, wie sacht man hierzulande?

APFELSTICH:

Knecht, Knecht, Herr Professor!

KUSENHEIMER:

Also sind Sie nun der Knecht hier, oder wie ist tat nun?

SOHN:

I versteh nur mehr Bahnhof!?

VATER:

Ja, ja, i bin der Knecht und des

(zeigt auf Sohn)

ist der Besitzer.

SOHN:

Vater, i werd des Gefühl net los, daß du heut a paar zwitschert hast!

KUSENHEIMER:

Ja, Mensch Meier nochmal! Jetzt sacht der schon wieder Vater zu dem ollen Kerl!

SOHN:

(fährt Kusenheimer entsetzt an)

Ja, hat ma sowas schon g'hört? Des da *(deutet auf Vater)*

is mein Vater, ob's Ihna paßt oder net!

(schnappt Kusenheimer bei der Krawatte, die Gummizug hat und zurückfedert)

Damit ma uns gleich verstehn, Se Zwetschkenkramperl.

APFELSTICH:

Herr Professor, verstehen Sie das?

KUSENHEIMER:

Nee, kein Wort, kein Wort! Ick meene, die Leute hier sind alle ein wenisch überjeschnappt! Komplett überjeschnappt, Apfelmisch, was meinen Sie?

APFELSTICH:

Vollkommen Ihrer Meinung, Herr Professor.

MUTTER:

So, jetzt trinkt's a Schnapserl und beruhigt's euch!

(Kusenheimer und Apfelmisch leeren das Stamperl hinunter. Kusenheimer hustet nur, doch Apfelmisch windet sich und beginnt kräftig zu keuchen und zu husten)

VATER:

(lacht)

Ja, unser Schnaps, des is ka Hollerkracherl.

(Vater, Mutter und Sohn vor zur Rampe, dem Publikum zugewendet)

SOHN:

(zu Vater)

Du Vater, klär' mi bittschön auf, was soll des ganze Theater?

VATER:

(verlegen)

Wann des so einfach wär.

MUTTER:

(zu Sohn)

Dei Vater schämt sich, weil er in sein Alter den Hof no net übergeben hat. Drum hat er den Fremden g'sagt,

daß du der Bauer bist!

SOHN:

A so läuft der Has'.

KUSENHEIMER:

So, nun sachen Sie mal ...

(Apfelmisch windet sich noch immer. Kusenheimer zu Apfelmisch)

Also Mensch Meier, nun reißen Sie sich mal am Riemen, Mann!

APFELSTICH:

(atemlos)

Jawohl, Herr Professor!

KUSENHEIMER:

Also, wat wollte ich sachen, äh, ach ja, sind Sie nun der Vater oder nich?

VATER:

(gibt auf)

Jetzt hilft nix mehr.

(zu Kusenheimer)

Ja, i bin der Vater!

KUSENHEIMER:

Wieso sachen Sie dann, daß Sie der Knecht seien?

VATER:

(schlagfertig)

Altersschwäche, reine Altersschwäche. I vergiß einfach so viel.

KUSENHEIMER:

Ja, dann sollten Sie mal schleunigst zum Psychiater jehen!

APFELSTICH:

Ja genau, zum Psychiater, zum Psychiater!

VATER:

I moan, der war euch nützlischer.

SOHN:

Ja, mir kommt a vor, die haben's irgendwo auslassen!

KUSENHEIMER:

So, nun werde isch aber mal auf mein Zimmer jehen, mich auf die Matratze werfen und nen bißchen schlummern.

APFELSTICH:

Ja genau, ein bißchen schlummern, schlummern.

SOHN:

(zeigt auf Apfelmisch)

Na, des is a Papagei!

VATER:

So i muß jetzt gach in Stall aussischaun.

MUTTER:
I geh glei mit, de Sauen füttern.
(Vater und Mutter ab)

12. SZENE

KUSENHEIMER:
(steht auf, richtet sich zum Gehen. Zackig)
So, wir jehen, Apfelstich!
(geht zur Tür, Apfelstich hinterdrein)

SOHN:
Ah, Herr Apfelstich, haben S' net a bisserl Zeit?

APFELSTICH:
(hilflos)
Äh, Herr Professor, kann ich noch ...

KUSENHEIMER:
Bleiben Sie nur! Ach Mensch, Sie meinen wohl, ich fände
nich alleene ins Bett? Da täuschen Sie sich aber mächtig!
(ab. Apfelstich und Sohn bleiben zurück)

13. SZENE

SOHN:
Setzen S' Ihna wieder nieder.

APFELSTICH:
(setzt sich. Bleibt immer zurückhaltend)

SOHN:
Also, Se san zur Erholung kommen?

APFELSTICH:
Also, eigentlich nicht so direkt.

SOHN:
Ja, wie dann?

APFELSTICH:
Eigentlich wegen dem Forschungszentrum!

SOHN:
Was für Forschungszentrum?

APFELSTICH:
Ja da, was hier gebaut werden soll. Sie wollen uns ja
Ihren Besitz verkaufen.

SOHN:
Ha???

APFELSTICH:
Ja, der Professor kauft dieses Grundstück hier. Aber, jetzt
versteh ich das Ganze nicht mehr!

SOHN:
(verblüfft)
I a net. Äh, Herr Bienenstich ...

APFELSTICH:
Amfelstich, bitte, Doktoorr Apfelstich, wenn ich bitten
darf!

SOHN:
(zum Publikum)
Gott sei Dank schauen unsere Doktern g'scheiter aus.
(zu Apfelstich)
Also, Herr Dokta, mögen's no a Schnapserl?

APFELSTICH:
Ja, bitte schön, der heizt so richtig ein! Aber bitte nur
einen Fingerhut voll.

SOHN:
(schüttelt den Kopf)
Aus an Fingerhut hat bei uns no nie aner trunken. I hab
nur Stamperl, oder magst vielleicht a Budderl?

APFELSTICH:
Was ist denn ein "Budderl"?

SOHN:
Ja, des is doppelt so viel wie a Doppelter.

APFELSTICH:
(nickt)
Na, dann geben Sie mir mal so ein Budderl!

SOHN:
*(zum Publikum, während er den Schaps vorsichtig
einfüllt)*
Hab i mir's do gleich denkt, da steckt was dahinter! Was
des mit dem Grundkauf auf sich hat? Na wart! I werd
den Apfelstich a bissel einweichen und ausfratscheln.
*(Währenddessen versucht der Doktor sich eine Zigarette
selbst zu drehen. Es mißlingt ihm jedoch mehrmals. Er ist
zu nervös)*

SOHN:
So, da hast jetzt dei Budderl!

APFELSTICH:
Danke sehr! Aber ist das nicht etwas viel?

SOHN:
(beleidigt)
Ja, hast jetzt g'sagt, du möchst a Budderl oder net?

APFELSTICH:
Ja, aber ich habe ja nicht gewußt, das das so eine große
Menge ist.

SOHN:
(noch mehr beleidigt)
Geh, jetzt hörst aber auf. Wann i dir's *eh* so genau erkärt
hab!

APFELSTICH:
So, dann trinken wir mal ein Schlückchen.
(setzt an)

SOHN: